

Arbeitsunterlagen

Wege zu einer jugendgerechten Innovationsregion

Fürstenwalde/Spree

Amt Scharmützelsee

Stand: 19.02.2018

bereitgestellt von:



Der
!ugendring

Vorbemerkung

Im Folgenden haben die Fachstelle Kinder und Jugendbeteiligung Brandenburg (www.kijubb.de) und Der Jugendring e.V. (www.der-jugendring.de) Materialien und Arbeitshilfen zusammengestellt, die Grundlagen für die **Wege zu einer jugendgerechten Innovationsregion Fürstenwalde/Spree und Amt Scharmütelsee** sein sollen. Dies schließt nicht aus, dass sich dieser Initiative weitere Kommunen und Ämter der Region anschließen können. Im Wesentlichen stützt sich diese Sammlung auf die Arbeitsergebnisse und Richtlinien der Koordinierungsstelle „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ (www.jugendgerecht.de). Sie ist ein zentraler Gestaltungspartner des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Umsetzung von dessen Jugendstrategie 2015-2018. Unter dem Titel „Handeln für eine jugendgerechte Gesellschaft“ soll diese Strategie dazu beitragen, allen jungen Menschen zwischen 12 und 27 Jahren gute Chancen, umfassende Teilhabemöglichkeiten und attraktive Perspektiven auf ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Weiterhin nicht ausgeschlossen ist es, eine Erweiterung der Zielgruppe auf Kinder unter 12 Jahren anzustreben und die aufgezeigten Wege in weiteren Regionen zu gehen.

Inhalt

2

Vorbemerkung.....	2
Hintergrund	3
Aufwachsen in ländlichen Regionen	3
Grundlagen Eigenständiger Jugendpolitik.....	4
Grundsätze und Ziele der Eigenständigen Jugendpolitik	5
Die Leitlinien der Eigenständigen Jugendpolitik	5
Merkmale jugendgerechter Kommunen.....	6
Heimat für Jugend sein: Räume und Wege eröffnen	6
Zukunft bieten: Bildung und Arbeit ermöglichen.....	6
Politik mit und von Jugend unterstützen: Teilhabe anbieten, Beteiligung ermöglichen, Vielfalt schätzen.....	7
Strukturen für Jugend verbessern: Leitlinien, Qualifizierung und Bündnisse verankern.....	7
Umsetzung.....	8
Zielstellung der Bestandsaufnahmen	8
Zielstellung im Prozessplan	8
Anhang: Arbeitshilfen.....	10
Gemeinsam Handeln für eine Jugendgerechte Gesellschaft – Kommunale Wege zu mehr Jugendgerechtigkeit	10
Leitfragen zur Bestandsaufnahme (allgemein)	10
Befragungsdesign zur Analyse der Ausgangssituation für die Jugendarbeit	25
Prüffragen zur politischen Bildung in der Jugendarbeit.....	29
Kontakt	30

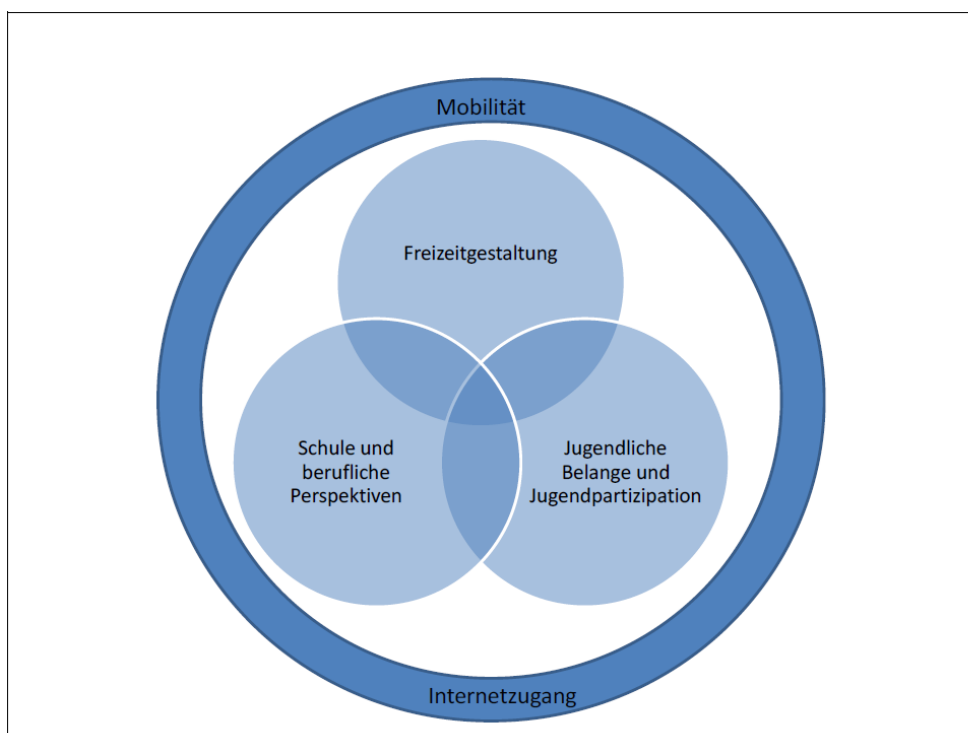
Hintergrund

Aufwachsen in ländlichen Regionen

Die Stadt Fürstenwalde/Spree nimmt als Mittelzentrum und Bildungs- und Lernstandort für die Region auch aufgrund ihrer verkehrstechnisch günstigen Lage eine besondere Stellung ein und ist Anziehungspunkt. Neben den jungen Menschen, die in der Stadt leben, gibt es täglich eine Vielzahl an Jugendlichen, für die Fürstenwalde nur ein vorübergehender Aufenthaltsort ist. Das Amt Scharmützelsee ist durch seine Lage am Wasser und durch den Kurort Bad Saarow geprägt und attraktiv insbesondere für ältere Menschen. Trotz dieser besonderen Merkmale ist die gesamte Region ländlich geprägt und es gelten für junge Menschen ähnliche Merkmale, wie sie das Deutsche Jugendinstitut in seiner 2015 erschienen Studie „Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen“¹ für ländliche Regionen herausgefunden hat. Im Rahmen des Projekts wurde analysiert, wie ausgewählte strukturschwache Landkreise mit einem geringen Bevölkerungsanteil junger Menschen strategisch damit umgehen und was dies für die Jugendlichen selbst und ihr Aufwachsen bedeutet. Aufgrund der Aussagen der befragten Jugendlichen wurden folgende Handlungsfelder für die Entwicklung einer Strategie abgeleitet. „Es sind die Themen, die am intensivsten über die verschiedenen Gruppendiskussionen hinweg als wichtige Teilhabeaspekte angesprochen wurden:

- Freizeitgestaltung
- Jugendliche Belange und Jugendpartizipation
- Schule und berufliche Perspektiven

Mobilität und die Erreichbarkeit von Orten und Einrichtungen aber auch der Internetzugang (Breitbandversorgung, schnelles mobiles Internet) stellten sich dabei als Querschnittsthemen heraus, welche in jedem Handlungsfeld von hoher Relevanz waren.“²



¹ Beierle, S./Tillmann, F. in: DJI (Hrsg.), Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Die zentralen Ergebnisse der Befragung der Jugendlichen und die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen der Studie, München 2015

² A.a.O., S. 4 f.

Darüber hinaus führen nicht nur die aktuellen politischen Verwerfungen (zunehmende Radikalisierung bestimmter Personen und Gruppierungen, sowie eine zunehmende Distanz gegenüber dem demokratischen politischen System und seinen Lösungswegen für politische Probleme) zu einer Wiederbelebung der Debatte zur politischen Bildung junger Menschen und dem damit einhergehenden Bildungsauftrag von Jugendarbeit und Schule, wie die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) in ihrem Positionspapier vom Dezember 2017 schreibt³. Auch junge Menschen selbst verlangen neben dem vorrangig von der Schule vermitteltem Verfügungswissen nach Orientierungswissen⁴.

Diese Themen und Erkenntnisse zeigen deutlich, dass die daraus abzuleitenden Konsequenzen und Zuständigkeiten in verschiedenen Zuständigkeitsbereichen und auf unterschiedlichen administrativen Ebenen angesiedelt sind und die Empfehlungen nicht nach einzelnen Adressaten differenziert werden können. Dies basiert auf der Grundannahme, dass demografisch bedingte und politische Herausforderungen nur bewältigt werden können, wenn die entsprechenden Entscheidungen bereichsübergreifend bzw. in Abstimmung der verschiedenen Zuständigkeitsbereiche getroffen werden. Eigenständige Jugendpolitik setzt genau hier an und ist die Grundlage für die Entwicklung jugendgerechter Kommunen.

Grundlagen Eigenständiger Jugendpolitik

Eigenständige Jugendpolitik ist ein Politikansatz, der die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen zwischen 12 und 27 Jahren in den Mittelpunkt gesellschaftlichen und politischen Handelns stellt: Bei allen Gestaltungsprozessen sind demnach die Belange junger Menschen zu berücksichtigen und mitzudenken.

4

Unsere Gesellschaft braucht die Jugend, denn sie trägt maßgeblich zu Entwicklung und Innovation bei. Und unsere Jugend braucht eine Gesellschaft, in der sie ihre Interessen und Wünsche realisieren kann. Darüber hinaus stehen junge Menschen vor steigenden Herausforderungen – durch die demografische Entwicklung kommt der heutigen Jugend und künftigen Generationen eine wachsende Bedeutung zu.

Jugend ist eine eigenständige Lebensphase⁵, in der junge Menschen wichtige Schritte in Richtung Selbstständigkeit gehen: Sie entwickeln eine eigene Identität und eigene Werte; sie suchen nach einem Platz in der Gesellschaft. Jugendliche und junge Erwachsene sammeln wichtige Erfahrungen, sie erproben unterschiedliche Lebensentwürfe und stellen entscheidende Weichen für ihre Zukunft. Zugleich sehen sie sich mit einer Vielzahl an Lern- und Leistungserwartungen konfrontiert. Sie benötigen Unterstützung, Anerkennung, Räume und Zeiten, um sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln zu können und um mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

³ AGJ – Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, Politische Bildung junger Menschen – ein zentraler Auftrag für die Jugendarbeit. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin 2017

⁴ „Unterscheidung zwischen zwei Wissensformen: einem Wissen, das die Verfügungsgewalt des Menschen über seine Welt vergrößert, und einem Wissen, das diesem verfügbaren Wissen geeignete, gemeint ist immer: begründete, Orientierungen verschafft. Verfügungswissen ist ein positives Wissen, ein Wissen um Ursachen, Wirkungen und Mittel, Orientierungswissen ist ein regulatives Wissen, ein Wissen um Ziele und Maximen. Verfügungswissen konstituiert in wesentlichen Aspekten die moderne Welt, nämlich in Form von rationalen, technischen Kulturen; Orientierungswissen ist das, von dem man sagt, daß es in dieser Welt zu nehmend fehlt.“ Mittelstraß, J., Glanz und Elend der Geisteswissenschaften, Oldenburger Universitätsreden, Nr. 27, Oldenburg 1989, S. 19

⁵ Vgl. Scherr, A., Jugenden, in: Scherr, A. (Hrsg.), Soziologische Basics - Eine Einführung für pädagogische und soziale Berufe, Berlin, S. 127 ff.

Grundsätze und Ziele der Eigenständigen Jugendpolitik⁶

Die Grundsätze und Ziele der Eigenständigen Jugendpolitik lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK ALS ZUKUNFTSPOLITIK ERÖFFNET GESELLSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN:** Jugend ist eine entscheidende Lebensphase. In diesem Lebensabschnitt gehen junge Menschen wichtige Schritte in Richtung Selbstständigkeit; sie entwickeln eine eigene Identität und ein moralisches Bewusstsein; sie suchen nach einem Platz in der Gesellschaft und sehen sich mit einer Vielfalt an Lern- und Bildungserwartungen konfrontiert.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK BETRACHTET DIE LEBENSPHASE JUGEND ALS GANZES:** Eigenständige Jugendpolitik soll der isolierten Betrachtung einzelner Teilaspekte der Lebensphase Jugend entgegenwirken und die Gestaltung jugendlicher Lebenslagen als eine politische und gesellschaftliche Gesamtaufgabe entwickeln.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK RÜCKT DIE INTERESSEN UND BEDÜRFNISSE VON JUGENDLICHEN IN DEN MITTELPUNKT:** Die vielfältigen Herausforderungen für Jugendliche sind zentrale Themenfelder Eigenständiger Jugendpolitik. Im Kern geht es um die Frage, wie eine Balance zwischen den Anforderungen der Gesellschaft an Jugendliche und deren subjektiven Bedürfnissen erreicht werden kann.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK IST POLITIK FÜR ALLE JUGENDLICHEN:** Jugendpolitik muss wiederkehrende Herausforderungen für alle Jugendlichen beachten und heterogene Lebenswelten und Lebensentwürfe respektieren und fördern.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK WIRBT FÜR FREIRÄUME:** Jugendliche brauchen genügend Zeit für ihre Persönlichkeitsentwicklung – eine ihrer zentralen Entwicklungsaufgaben besteht darin, sich mit ihrer körperlichen und psychosozialen Entwicklung auseinanderzusetzen sowie in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen ihren Platz zu finden.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK FÖRdert NACHHALTIGE JUGENDBETEILIGUNG:** Mit Eigenständiger Jugendpolitik wird die Jugend ernstzunehmender Partner für eine gesellschaftliche Zukunftspolitik. Jugendliche haben das Recht, für ihre Interessen einzutreten und sie sind Expertinnen und Experten in eigener Sache.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK IST EINE GEMEINSAME AUFGABE:** Bei allen Gestaltungsprozessen unserer Gesellschaft sind die Belange junger Menschen zu berücksichtigen und mitzudenken. Eigenständige Jugendpolitik ist sowohl Ressort- als auch Querschnittspolitik.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK TREIBT JUGENDPOLITISCHE REFORMEN VORAN:** Zur Eigenständigen Jugendpolitik gehört es, bestehende jugendpolitische Rahmenbedingungen weiter zu entwickeln.
- **EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK HAT EINE EUROPÄISCHE DIMENSION:** Eine rein nationalstaatliche Ausrichtung Eigenständiger Jugendpolitik kann keine zukunftsfähigen Lösungen bieten. Die Lebensbedingungen von Jugendlichen sind stark von europäischen und globalen Entwicklungen abhängig und werden von politischen Entscheidungen beeinflusst, die auf EU-Ebene oder auch in anderen Ländern getroffen werden.

Die Leitlinien der Eigenständigen Jugendpolitik⁷

- **Eigenständige Jugendpolitik richtet sich an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen.** Sie eröffnet gesellschaftliche Perspektiven und Teilhabemöglichkeiten, die für junge Menschen attraktiv sind, so dass sie ihr Leben selbstbestimmt gestalten und mit Zuversicht in die Zukunft blicken können.

⁶ Aus: https://www.jugendgerecht.de/downloads/screen_faltblatt_jg_grundsaeetze.pdf

⁷ s.o.

- **Eigenständige Jugendpolitik ist vorbeugend und ausgleichend, sie ermöglicht allen Jugendlichen mit unterschiedlichen Ausgangslagen faire Chancen.** Besondere Unterstützung bietet sie jungen Menschen, die unter erschwerten Bedingungen leben oder die den gesellschaftlichen Anforderungen noch nicht gewachsen sind.
- **Eigenständige Jugendpolitik fördert geeignete Verfahren und Strukturen wie Selbstorganisationen und Zusammenschlüsse, damit Jugendliche ihre Interessen geltend machen können.** Jugendliche sollen mitentscheiden, wie ihre Lebenswelten gestaltet werden und wie ihre Zukunft beeinflusst wird. Sie sind Expertinnen und Experten in eigener Sache und steuern Wesentliches zu gesellschaftspolitischen Themen bei.
- **Eigenständige Jugendpolitik ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe,** die nur mit allen relevanten Akteuren – unter anderem Schule, Jugendhilfe, Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und der jungen Generation selbst – erfolgreich gestaltet werden kann.
- **Eigenständige Jugendpolitik macht Potenziale und Chancen, die unsere Gesellschaft durch die Jugend erhält, sichtbar und erfahrbar.** Sie wertschätzt das Engagement Jugendlicher und befördert ihr positives Bild in der Öffentlichkeit.

Merkmale jugendgerechter Kommunen⁸

Die Merkmale jugendgerechter Kommunen wurden im Rahmen des bundesweiten Dialogprozesses zur Entwicklung der Eigenständigen Jugendpolitik⁹ zusammengetragen und 2014 erstmals vorgestellt. An dieser Stelle veröffentlichen wir nun eine aktualisierte Version der Merkmale, die den Diskussionsprozess des vergangenen Jahres berücksichtigt. Die Merkmale stellen keine endgültige, abgeschlossene Liste da, sondern sind vielmehr als Diskussionsgrundlage, als Leitbild gedacht.

6

Heimat für Jugend sein: Räume und Wege eröffnen

- Jugendliche leben gerne dort, sie identifizieren sich, bleiben oder kommen wieder.
- Die Kommune hat Platz für Jugendliche. Sie haben eigene Räume, die ihren Bedürfnissen nach Freizeit, Spiel und Erholung gerecht werden. Diese Räume gibt es sowohl in Jugendzentren als auch in selbst verwalteten Formen, die nach Bedarf von der Kommune unterstützt werden. Diese Räume sind in den Kommunen gut erreichbar.
- Akzeptabler Wohnraum ist auch für Jugendliche ohne großes Einkommen verfügbar.
- Jugendliche sind in der Öffentlichkeit sicht- und hörbar, sie werden respektiert und wertgeschätzt. Es gibt eine lebendige Jugendkultur.
- Jugendlichen wird ein Perspektivwechsel durch die Unterstützung grenzüberschreitender Mobilität ermöglicht.
- Jugendliche Mobilitätsanforderungen werden bei Verkehrsplanung und ÖPNV-Ausbau vor Ort erfragt und berücksichtigt. Ein schneller Internetanschluss sichert die Verbindung Jugendlicher über ihre Ortsgrenzen hinweg.

Zukunft bieten: Bildung und Arbeit ermöglichen

- Alle Jugendlichen haben Zugang zu schulischen und außerschulischen Lern- und Bildungsangeboten. Dazu gehören neben den Angeboten der freien Träger und der Jugendorganisationen auch die Angebote der Sportvereine. Zum Zugang gehört auch eine möglichst gute Erreichbarkeit dieser Lern- und Bildungsorte. Erschwerte Zugänge durch finanzielle Situationen und soziale Herkunft werden durch geeignete Maßnahmen ausgeglichen.
- Die Kommune engagiert sich für eine möglichst niedrige Jugendarbeitslosigkeit. Dafür arbeiten Schulen, Unternehmen und Politik zusammen. Im Austausch mit Berufserfahrenen und

⁸ Quelle: <https://www.jugendgerecht.de/aktuelles/merkmale-jugendgerechter-kommunen/>

⁹ Siehe: <https://www.jugendgerecht.de/eigenstaendige-jugendpolitik/dialogprozess-2011-2014/>

über Praktika lernen Schülerinnen und Schüler die Arbeitswelt frühzeitig kennen und erhalten Beratung und Unterstützung bei der Suche nach Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätzen. Die Schulen vernetzen sich mit den freien Trägern, die informelle und non-formale Bildung anbieten.

Politik mit und von Jugend unterstützen: Teilhabe anbieten, Beteiligung ermöglichen, Vielfalt schätzen

- Jugendliche können und sollen in der Kommune teilhaben. Sie wissen, welche Personen dafür verantwortlich sind, Informationen werden einfach zugänglich bereit gestellt, und Beteiligungsformate für alle Jugendlichen sind verankert und etabliert. Junge Menschen werden in Planungen, Entwicklungen und Entscheidungen der Kommune verbindlich einbezogen. Sie haben Gestaltungsmacht und werden ernst genommen.
- Es gibt geregelte Beschwerdeverfahren für Jugendliche. Sie kennen ihre Rechte und werden bei der Umsetzung ihrer Rechte unterstützt.
- Die Vielfalt der Jugendlichen wird gesehen, wertgeschätzt und berücksichtigt, ungeachtet ihres sozialen Hintergrunds, ihres Bildungsgrads, ihrer körperlichen Verfassung oder ihrer sexuellen Identität und Orientierung. Dies gilt insbesondere für die kulturelle Vielfalt, auch von geflüchteten Jugendlichen. Vorurteile werden durch Begegnungen und engen, regelmäßigen Kontakt zwischen Politik und Jugend abgebaut.

Strukturen für Jugend verbessern: Leitlinien, Qualifizierung und Bündnisse verankern

- Jugendpolitik ist ein wichtiges Thema in der Kommune. Dafür wird ein eigenes Budget bereitgestellt. Die Kommune hat ein Leitbild „Jugendgerechtigkeit“, welches immer wieder auf den Prüfstand gestellt wird und zu konkreten Maßnahmen führt. Dieses Leitbild wird regelmäßig überprüft und angepasst, um Änderungen der Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen gerecht zu werden. Der Grad der Jugendgerechtigkeit einer Kommune darf nicht vom Engagement einzelner Personen abhängen, sondern braucht fest verankerte Strukturen und viele Partner.
- Politik und Verwaltung bilden sich regelmäßig zu Jugendbeteiligung und jugendlichen Lebenswelten weiter.
- Jugendhilfeplanung bezieht alle Lebensbereiche junger Menschen ein. Die Anliegen Jugendlicher werden auch in andere Planungsprozesse einbezogen, z. B. Schul-, Bau- oder Verkehrsplanung.
- Bei allen Angelegenheiten, die Jugendliche betreffen, werden jugendliche Belange berücksichtigt. Dabei geht es sowohl um die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen auf Jugendliche heute als auch auf zukünftige Jugendgenerationen. Dafür braucht Jugendpolitik eine gemeinsame Strategie der politischen Ressorts.
- Alle relevanten Akteure (z. B. Jugend, Schule, Vereine/Verbände, Wirtschaft, lokale Medien, Politik und Verwaltung) wirken zusammen in einem Bündnis für die Jugend vor Ort. Dieses soll handlungsfähig sein und nicht bürokratisch ausufern.

Umsetzung

Zunächst sollen kurz die notwendigen Schritte auf dem Weg zu einer jugendgerechten Innovationsregion aufgezeigt werden.

Schritt 1: Bestandsaufnahme

Schritt 2: Entwicklung eines Prozessplans (Ziel- und Maßnahmenplan)

Schritt 3: Umsetzung

Schritt 4: Monitoring und Fortschreibung

Die Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg und Der Jugendring e.V. bieten hierbei ihre Beratung und Unterstützung an. Weitere Methoden und Arbeitshilfen findet man unter:

<http://werkzeugbox.jugendgerecht.de>

Zielstellung der Bestandsaufnahmen¹⁰

Grundlegend ist eine Ist-Stand-Analyse – zur Feststellung von Handlungsbedarfen und zur Zielsetzung. Anhand von Leitfragen bereiten die Prozessverantwortlichen in der Kommune unter Mitwirkung von Jugendlichen und in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren den Ist-Stand auf. Dafür werden bereits existierende Erkenntnisse zu Interessen und Bedürfnissen Jugendlicher und junger Erwachsener genutzt und/oder Jugendbeteiligung wird in diesem Zusammenhang initiiert.

Mit der Ist-Stand-Analyse werden existierende Strukturen und Prozesse, Angebote und Aktivitäten sowie Ressourcen und Zuständigkeiten – auch ressortübergreifend – sichtbar. Auf dieser Grundlage werden Handlungsbedarfe herausgearbeitet und weitere notwendige Schritte und Akteure für den Prozess benannt. Unter der Fragestellung „Was ist anders in der Kommune, wenn sie jugendgerechter ist?“ setzt sich die Kommune herausforderungsvolle, erreichbare Ziele für den Prozess. Zentrales Ziel ist, die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen als handlungsleitende Größe in der Kommunalpolitik zu verankern.

Es wird den im Anhang beigefügten Leitfragen und Arbeitshilfen empfohlen. Diese beziehen sich auf

- die Bestandsaufnahme zur Jugendgerechten Kommune allgemein,
- eine spezifische Analyse der Ausgangssituation für die Jugendarbeit und
- Prüffragen zur Politischen Bildung.

Zielstellung im Prozessplan¹¹

Im Anschluss an die Ist-Stand-Analyse erstellt die Kommune einen Prozessplan, der sich an konkreten, realistischen Zielen orientiert. Verständigen Sie sich hierzu mit Ihren Partnern auf kurzfristige und langfristige Ziele, die sie entsprechend abstimmen und priorisieren. Diese Ziele basieren auf den festgestellten Handlungsbedarfen.

Folgende Fragen sind bei der Formulierung von Zielen zu beachten:

- Welcher Bedarf wurde festgestellt?
- Wie kann die Kommune auf den Bedarf reagieren?
- Welche Partner sind hierfür relevant?
- Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?

¹⁰ <http://werkzeugbox.jugendgerecht.de/politik-verwaltung/strategien-fuer-nachhaltigkeit/wie-kann-der-prozess-auf-den-weg-gebracht-werden/>

¹¹ a.a.O.

Wir empfehlen die Handlungsfelder der „Merkmale Jugendgerechter Kommunen“ (s.o.) als Kategorien zur Untergliederung der Ziele. Im Hinblick auf eine schrittweise Zielerreichung ist es sinnvoll, ein Handlungsziel in mehrere handhabbare Teilziele, sogenannte „Meilensteine“, zu zerlegen. Hierbei sollten realistische Fristen gesetzt werden.

Für das Controlling des Prozesses braucht es eine hauptverantwortliche Stelle, die als Bindeglied fungiert, die Abstimmung untereinander koordiniert und die Interessen aller Partner zusammenbringt.

Anhang: Arbeitshilfen

Gemeinsam Handeln für eine Jugendgerechte Gesellschaft – Kommunale Wege zu mehr Jugendgerechtigkeit¹²

Der Grad der Jugendgerechtigkeit in den einzelnen Kommunen hängt davon ab, wie diese ihre Handlungsspielräume nutzen, um die Interessen und Bedürfnisse Jugendlicher als handlungsleitende Größe in ihre Entscheidungen einfließen zu lassen. Um eine Kommune jugendgerechter zu gestalten, gibt es viele relevante Räume, Aspekte und Handlungsfelder. Daher lohnt es sich, frühzeitig alle relevanten Akteure – insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene – in die Kommunalentwicklung mit einzubeziehen. Die Bedürfnisse aller Beteiligten im Blick zu haben und zusammenzuführen, ist dabei die große Kunst.

Ein Patentrezept für Handlungs- und Beteiligungskonzepte ist nicht in Sicht. Konkrete Lösungen lassen sich nur vor Ort erarbeiten – im gemeinsamen Dialog von Politik, Verwaltung, weiteren lokalen Akteuren (etwa Zivilgesellschaft, Jugendhilfe, Arbeitswelt/Wirtschaft, Medien und Schule) und Jugendlichen.

Die Arbeit mit den folgenden Leitfragen ist der Einstieg in einen Prozess zur nachhaltigen jugendgerechten Kommunalentwicklung. Diese Entwicklung kann als kontinuierlicher Verbesserungsprozess verstanden werden, der im Wesentlichen vier methodische Schritte umfasst: Bestandsaufnahme, Zielentwicklung, Umsetzung und Fortschreibung. Bei all diesen Schritten ist die aktive Mitwirkung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen unbedingt notwendig.

Leitfragen zur Bestandsaufnahme (allgemein)¹³

10

Die Leitfragen bieten einen Überblick über wesentliche Handlungsfelder kommunaler Jugendpolitik. Sie dienen Kommunen dazu, ihren eigenen Weg zu mehr Jugendgerechtigkeit aufzuzeigen und ihr spezifisches Profil zu schärfen.

Die Leitfragen ermöglichen den Kommunen eine systematische Bestandsaufnahme, eine Bedarfsfeststellung und eine Festlegung von bedarfsorientierten Zielen. Diese Sammlung von Leitfragen ist als ein prozessunterstützendes Analyse- und Planungsinstrument zu verstehen. In der Umsetzung müssen nicht alle Handlungsfelder von einer Kommune parallel bearbeitet werden, sondern die Leitfragen eignen sich vielmehr dazu, Aspekte herauszufiltern, die einen besonderen Handlungsbedarf nach sich ziehen.

Die Leitfragen erheben wegen der unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen in den Kommunen nicht den Anspruch, umfassend und überall besonders relevant zu sein. Bestimmte Fragen können in einigen Kommunen weniger relevant sein. Nicht genannte Aspekte, können jedoch vor Ort einen hohen Stellenwert haben. Die Leitfragen sind daher keine geschlossene Checkliste, die es abzuarbeiten gilt. Vielmehr sind sie eine Arbeitsgrundlage für den Prozess auf dem Weg zu einer jugendgerechteren Kommune.

Bei der praktischen Bearbeitung ist es sinnvoll, die Leitfragen in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachbereichen und weiteren relevanten Akteuren vor Ort sowie unbedingt unter Mitwirkung von Jugendlichen zu beantworten. Da das Thema Jugendgerechtigkeit alle Bereiche angeht, empfehlen wir eine Zusammenführung und gemeinsame Diskussion aller Ergebnisse.

Nur die Gesamtschau auf den Ist-Stand schafft eine fundierte Ausgangsbasis für eine bedarfsorientierte und nachhaltige Weiterentwicklung der jugendpolitischen Infrastruktur.

¹² Arbeitspapier der Koordinierungsstelle „Handeln für eine Jugendgerechte Gesellschaft“

¹³ a.a.O.

Leitfragen nach Handlungsfeldern

A. Heimat für Jugend sein: Räume und Wege eröffnen

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
1. Leben Jugendliche gerne in der Kommune? (Statistiken von Zu- und Abwanderung, Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen, Medienberichte, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
2. Bleiben Jugendliche zur beruflichen Bildung in der Kommune? (Statistiken, Rahmenbedingungen, Möglichkeiten, Angebote & Nutzung, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
3. Kommen Jugendliche nach ihrer Ausbildung zurück? (Rückkehrquote, „Heimkehr“-Angebote, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
4. Haben Jugendliche eigene Räume? (Jugendzentren, Treffpunkte, Clubräume, outdoor & indoor; Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
5. Werden diese Räume von den Jugendlichen selbstverwaltet?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
6. Werden diese Räume von der Kommune unterstützt? Wenn ja, wie? (finanziell, personell, durch Bekanntmachung, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
7. Wo befinden sich diese Räume? Sind sie gut erreichbar?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
8. Gibt es akzeptablen Wohnraum für Jugendliche ohne großes Einkommen? (Wohngruppen, Wohnheime, sozialer Wohnungsbau etc.; Konsultation von Jugendlichen/ Jugendvertretungen oder Vermietern, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
9. Sind Jugendliche in der Öffentlichkeit sicht- und hörbar? (Umfrage, Stadtteilbegehung; öffentliche Jugendprojekte, mediale (Selbst-)Darstellung, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>10. Werden Jugendliche respektiert und wertgeschätzt?</p> <p>(Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen, Medienberichte; kommunale Aktivitäten zur Anerkennung jugendlichen Engagements, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>11. Gibt es eine lebendige Jugendkultur? Wenn ja, wie sieht sie aus?</p> <p>(Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen; kulturelle Aktivitäten/Angebote für/von Jugendliche/n, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>12. Wird grenzüberschreitende Mobilität unterstützt? Wenn ja, wie?</p> <p>(Angebote, Teilnehmer/-innenstruktur, Zugänge, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>13. Werden Jugendliche in Verkehrsplanung und ÖPNV-Ausbau mit einbezogen?</p> <p>(Zuständigkeit, Status Quo, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p data-bbox="204 241 624 360">14. Gibt es für alle Jugendlichen einen Zugang zu schnellem Internet?</p> <p data-bbox="204 416 600 618">(Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen; Zuständigkeit, Status Quo (www.breitbandbuero.de), freies WiFi, ...)</p>		

ZIELE FÜR HANDLUNGSFELD A

Dem festgestellten Handlungsbedarf entsprechend werden Ziele formuliert.

A large green rounded rectangular frame containing horizontal dashed lines for writing. The frame is empty, providing space for the user to formulate goals.

B. Zukunft bieten: Bildung und Arbeit ermöglichen

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>1. Haben alle Jugendlichen die Möglichkeit, eine weiterführende Schule in der Kommune zu besuchen? (Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen, Schulformen, Kapazitäten, Erreichbarkeit, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>2. Gibt es Angebote um Nachteile durch die finanzielle Situation oder soziale Herkunft in Bezug auf den Schulbesuch auszugleichen?</p>		

16

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>3. Gibt es außerschulische Lern- und Bildungsangebote? Wenn ja, welche? (Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen zur Nutzung; Angebote von freien Trägern/Jugendorganisationen/Sportvereinen, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>4. Haben alle Jugendlichen Zugang zu außerschulischen Lern- und Bildungsangeboten? (Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen; Erreichbarkeit, Kapazitäten, Erreichbarkeit, Kosten für Jugendliche, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>5. Engagiert sich die Kommune sich für eine möglichst niedrige Jugendarbeitslosigkeit?</p> <p>(Maßnahmen, Jugendarbeitslosigkeitsquote, Trend, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>6. Arbeiten Schulen, Unternehmen und Politik zusammen? Wenn ja, wie?</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>7. Werden ein Austausch mit Berufserfahrenen und/oder Praktika angeboten?</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>8. Gibt es Beratungs- und Unterstützungsangebote bei der Suche nach Arbeits-, Ausbildungs- und Studienplätzen? Wenn ja, welche?</p> <p>(Kapazitäten, Erreichbarkeit, Kosten für Jugendliche, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>9. Vernetzen sich die Schulen mit freien Trägern? Wenn ja, wie?</p> <p>(kulturelle Jugendbildung, Jugendverbände, Sport, Religionsgemeinschaften, Jugendsozialarbeit, ...)</p>		

ZIELE FÜR HANDLUNGSFELD B

Dem festgestellten Handlungsbedarf entsprechend werden Ziele formuliert.

18

A large green rounded rectangular frame containing 25 horizontal dotted lines for writing.

C. Politik mit und von Jugend unterstützen: Teilhabe anbieten, Beteiligung ermöglichen, Vielfalt schätzen

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>1. Können Jugendliche an der Kommunalpolitik und -verwaltung mitwirken? Wenn ja, wie?</p> <p>(projektorientiert, strukturell verankert, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>2. Werden junge Menschen in Planung, Entwicklung und Entscheidungen verbindlich einbezogen?</p> <p>(mit Wirkung, frühzeitig, mit Rückkopplung, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>3. Sind Beteiligungsformate verankert und etabliert?</p> <p>(Jugendparlamente, Beiräte, Jugendverbände, Initiativen, Jugendringe, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>4. Werden Informationen einfach zugänglich bereit gestellt? Wenn ja, wie?</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>5. Kennen Jugendliche ihre Rechte?</p> <p>(Konsultation von Jugendlichen oder Jugendvertretungen, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
6. Werden Jugendliche bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt? Wenn ja, wie?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
7. Gibt es geregelte Beschwerdeverfahren für Jugendliche? Wenn ja, welche? (Angebot und Nutzung, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
8. Wird die Vielfalt von Jugendlichen wertgeschätzt und berücksichtigt? (ungeachtet des sozialen Hintergrunds, der Herkunft, des Bildungsgrads, der körperlichen Verfassung oder der sexuellen Identität und Orientierung, ...)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
9. Gibt es bestimmte Angebote für geflüchtete Jugendliche?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
10. Gibt es Begegnungen und engen, regelmäßigen Kontakt zwischen Politik und Jugendlichen? Wenn ja, wie? (Formen, Zweck, Nutzung, ...)		

ZIELE FÜR HANDLUNGSFELD C

Dem festgestellten Handlungsbedarf entsprechend werden Ziele formuliert.

A large green rounded rectangular frame containing horizontal dashed lines for writing.

D. Strukturen für Jugend verbessern: Leitlinien, Qualifizierung und Bündnisse verankern

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
1. Ist Jugendpolitik ein wichtiges Thema in der Kommune? Wenn ja, wie zeigt sich das?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
2. Gibt es freiwillige Ausgaben der Kommune im Bereich Jugend? Wenn ja, wie viel und wofür?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
3. Bilden sich Politik und Verwaltung regelmäßig zu Jugendbeteiligung und jugendlichen Lebenswelten weiter? Wenn ja, wie? Werden Qualifizierungsbedarfe erhoben?		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
4. Werden bei allen Angelegenheiten, die Jugendliche betreffen, jugendliche Belange auch berücksichtigt? Wenn ja, wie? (aktuelle und zukünftige Auswirkungen auf Jugendliche und zukünftige Jugendgenerationen)		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>5. Gibt es integrierte Jugendhilfeplanung? Wenn ja, in welche Planungsprozesse werden Anliegen Jugendlicher einbezogen?</p> <p>(Schul-, Bau-, Verkehrsplanung, ...)</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>6. Gibt es für Jugendpolitik vor Ort eine gemeinsame Strategie der politischen Ressorts?</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>7. Hat die Kommune ein Leitbild für Jugendgerechtigkeit? Wenn ja, führt dieses Leitbild zu konkreten Maßnahmen? Wird es immer wieder überprüft und angepasst?</p>		

Leitfrage	Antwort	Handlungsbedarfe
<p>8. Wirken alle relevanten Akteure zusammen in einem Bündnis für Jugendliche vor Ort? Wenn ja, wer und wie?</p> <p>(Schule, Vereine/ Verbände, Wirtschaft, lokale Medien, Politik, Verwaltung, Jugendliche, ...)</p>		

ZIELE FÜR HANDLUNGSFELD D

Dem festgestellten Handlungsbedarf entsprechend werden Ziele formuliert.

A large green rounded rectangular frame containing horizontal dashed lines for writing. The frame is positioned in the center of the page, below the text. The dashed lines are evenly spaced and extend across the width of the frame, providing a guide for writing the goals.

1. Analyse der Ausgangssituation für die Jugendarbeit

	Welche Informationen beschreiben den Bestand der Jugendeinrichtungen	Welches Material könnte zu diesem Zweck ausgewertet werden?
1. Institution <ul style="list-style-type: none"> • Träger • Jugendamt • Stadt 	a) Charakterisierung der Einrichtungen- Kurzbeschreibungen der Aufgabenstellung b) Stichworte zum Leitbild (Träger, Jugendamt) c) Angaben zur rechtlichen Grundlage d) Kommunalpolitische Vorgaben zur Ausgestaltung der Arbeit	a) Beschreibung dessen was die Einrichtung auszeichnet-Text Produktbeschreibung b) Beschlüsse Stadt/Kreis
2. Umfeld <ul style="list-style-type: none"> • Soziales Umfeld der Einrichtung • Andere soziale Einrichtung 	a) Einzugsgebiet b) Wohnumfeld c) Bekannte Jugendgruppen d) Bekannte Kindergruppen	
3. Zielgruppen	a) Derzeitige Zielgruppen Alter, Nationalität, Stärken und Probleme	Derzeitige Besucherstrukturen aufnehmen und die geschätzten Stärken, Probleme und Erwartungen aufnehmen
4. Ziele	a) Explizite Ziele der Einrichtung beschreiben b) Implizierte Ziele des Teams erfassen	a) Ziele des derzeit gültigen Konzepts b) Ziele die die Teammitglieder als persönliche Ziele angeben
5. Leistungen	a) Direkte pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschreiben b) Interne Organisation beschreiben (Organisation und Verwaltung) c) Externe Kooperationen beschreiben	a) Angebote aufzählen, Übersicht über die Auslastung b) Zeiteinheiten pro Angebot c) Aufgabenanteile und Zeitressourcen für die Aufgaben d) Kooperationsbeziehungen der Einrichtung (Netzwerkkarte)
6. Ressourcen	a) Raumangebot b) Ausstattung c) Material d) Geld e) Dienstwege	a) Übersicht über das Raumangebot b) Dienstpläne auswerten wer macht was zu welcher Zeit
7. Personal	a) Qualifikation/Fähigkeiten des Teams b) Teamstruktur c) Aufgabenaufteilung	a) Profile der Mitarbeiter b) Hierarchie/ Dienstpläne

¹⁴ Aus: Sturzenhecker, B./Deinet, U. (Hrsg.): Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit. Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis, Weinheim 2007

2. Sammlung von Erwartungen der Beteiligten

	Welche Erwartungen haben die Beteiligten an unsere pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen? Aussagen und Vorschriften	Was könnte man tun um angemessene Erwartungen zu sammeln?
1. Institutionen <ul style="list-style-type: none"> • Träger • Jugendamt 	a) Welche Erwartungen werden vom Jugendamt, der Stadt oder dem Träger geäußert? b) Welche Erwartungen sind aus den Unterlagen des Jugendamts oder des Trägers abzuleiten?	a) Gespräche mit dem Vorgesetzten des Trägers, Jugendamt Stadt, runder Tisch b) Analyse der schriftlichen Auflagen, der gesetzlichen Vorschriften, Dienstleistungen
2. Umfeld <ul style="list-style-type: none"> • Soziales Umfeld • Andere soziale Einrichtungen und Dienste 	a) Welche Erwartungen werden explizit aus dem Umfeld an die Einrichtung herangetragen? b) Welche Erwartungen sind aus der Analyse des sozialen Umfeldes abzuleiten? (Bedürfnisse, Gefährdungen, Probleme, Konflikte) c) Welche Erwartungen äußern andere sozialen Dienste?	a) Analyse von Zeitungsmeldungen, Nachbarn, deutungsmächtige Akteure des Umfeldes b) Berücksichtigung der Fachplanung, JHPL c) Informationen durch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten d)
3. Zielgruppen	a) Welche Bedürfnisse, Interessen und Probleme äußern die Kinder und Jugendliche die die Einrichtungen besuchen b) Welche Vorstellung und Wünsche äußern die Kinder und Jugendliche die die Einrichtungen nicht besuchen? c) Welcher Bedarf aus der Analyse der Lebenswelten der erreichten und nicht erreichten Kinder und Jugendlichen ist abzuleiten?	Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenbefragungen • Werkzeugkoffer der Sozialraumorientierung (Deinet) • Mini-World Cafe • Swot-Analysen • Zukunftswerkstätten • Mobilitätsanalysen • Barcamps (in Kooperation mit Schulen) • Planspiel: „Was ist anders in der Kommune, wenn sie jugendgerechter ist?“ setzt sich die Kommune herausforderungsvolle, erreichbare Ziele für den Prozess. Zentrales Ziel ist, die Interessen und Bedürfnisse junger

		Menschen als handlungsleitende Größe in der Kommunalpolitik zu verankern
4. Ziele	Welche Erwartungen und Ziele haben die Mitarbeiter?	Klausur: Persönliche Ziele Begründete Ziele Visionen
5. Notwendigkeiten Mittelzentrum im ländlichen Raum		

3. Bildung von Konsenszielen

	Explizite Aussagen, Erwartungen, Vorschriften	Implizite Erwartungen, eher aus Erwartungen erschlossen	Aus den Erwartungen abgeleitete Ziele
1. Institution <ul style="list-style-type: none"> • Träger • Jugendamt • Stadt 			
2. Umfeld <ul style="list-style-type: none"> • Soziales Umfeld • Andere Einrichtungen • Schule 			
3. Zielgruppen <ul style="list-style-type: none"> Gruppe a Gruppe b Gruppe c 			
4. Mitarbeiterinnen <ul style="list-style-type: none"> Hauptamtliche Ehrenamtliche Praktikantin 			
5. Fachliche Standards <ul style="list-style-type: none"> Konzept a Konzept b 	Lebensweltorientierung		
6. Notwendigkeiten aus der Sicht von Jugendlichen für ein Mittelzentrum im ländlichen Raum			

4. Konsensziele

	Ziele für die Kinder und Jugendliche	Ziele für die Pädagoginnen	Ziele für ein jugendgerechtes Mittelzentrum im ländlichen Raum	Ziele für Schnittstellenbereiche der Jugendarbeit: <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaft • Soziales • Verwaltung • Politik • Schule
Konsensziele				
Dissense				

Prüffragen zur politischen Bildung in der Jugendarbeit¹⁵

Aus Sicht der AGJ (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe) bedarf es einer „gründlichen Reflexion der Förderstrategien, der Planungsprozesse und der Praxisentwicklung im Hinblick auf die Frage, ob die Zielstellung, die Potenziale der Jugendarbeit für die politische Bildung junger Menschen stärker zu realisieren, schon ausreichend expliziert und mit den notwendigen Gelingensbedingungen hinterlegt ist“¹⁶. Dabei können die folgenden Prüffragen hilfreich sein:

- „Stehen ausreichende Fördermittel für die gezielte Weiterentwicklung derjenigen Aspekte der Jugendarbeit, die zur politischen Bildung Jugendlicher beitragen, bereit?
- Gibt es auf der Ebene der staatlichen Akteure und Akteurinnen Konzepte zur Weiterentwicklung von politischer Bildung in der Jugendarbeit?
- Findet die Aufgabe, politische Bildungsprozesse Jugendlicher im Rahmen der Jugendarbeit zu stärken, im notwendigen Umfang Berücksichtigung in Fortbildungskonzepten?
- Werden die Prinzipien der Beteiligung und Mitbestimmung junger Menschen umfassend und wirkungsvoll in den Angeboten der Jugendarbeit angewandt?
- Ist die Methodik der Partizipation von Anfang bis Ende (von der Planung bis zur Durchführung von Angeboten) gewährleistet? Wird in diesen Prozessen von Trägern und Fachkräften Macht abgegeben und mit den Jugendlichen geteilt?
- Stehen tatsächlich die Interessen und Bedarfe junger Menschen im Fokus oder dominieren übergeordnete Interessen an Bildungsförderung und Herstellung gesellschaftlicher Passfähigkeit?
- Tragen die Akteure und Akteurinnen auf allen Ebenen (bei staatlichen Stellen und freien Trägern) ausreichend dazu bei, jungen Menschen Handlungsoptionen zu eröffnen, und begleiten sie diese achtsam in der Umsetzung?
- Zielen die Formate und Angebote der politischen Bildung auf die Herstellung von Selbstermächtigung?“¹⁷

¹⁵ AGJ – Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, Politische Bildung junger Menschen – ein zentraler Auftrag für die Jugendarbeit. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin 2017

¹⁶ A. a. O. Seite 12 f.

¹⁷ S.o.

Kontakt



Fachstelle Kinder- und
Jugendbeteiligung Brandenburg
Tornowstraße 48
14473 Potsdam
www.kijubb.de

Katja Stephan
katja.stephan@fachstelle-kijubb.de

Der
Jugendring

Der Jugendring e.V.
Dr.-Wilhelm-Külzstr. 66
15517 Fürstenwalde
www.der-jugendring.de
info@der-jugendring.de